

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Schriftleitung: Düsseldorf, Konfordstraße Nr. 7. Fernruf Nr. 4423.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitgliedern erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 3 Mark.

Verlag: C. M. Schiffer, Düsseldorf, Konfordstraße 7.
Druck und Versand Joh. van Hæen, Crefeld, Luth. Kirchstraße Nr. 63-65.
Fernruf: 4692.

Der Siegeszug des metrischen Maßes.

Zu den wirtschaftlichen Maßnahmen zur Verdrängung Deutschlands von den Weltmärkten gehört es, daß sich das Ausland, soweit es vor dem Kriege das metrische Maß noch nicht eingeführt hatte, mehr und mehr dazu entschließt. Denn es ist durchaus nicht unwichtig für die Einführung neuer Erzeugnisse auf den Weltmärkten, — beispielsweise für den Export deutscher Textilwaren in Asien oder Afrika durch englische, — ob sie meterweise einzukaufen sind oder ob man sich neben der Preisberechnung in englischem Gelde gleichzeitig auch an das englische Längenmaß gewöhnen soll. Denn es ist eine immer stärker hervortretende Erscheinung, daß die Länder, welche sich der Kultur erschließen, das Dezimalsystem als das grundlegende anerkennen, weil sie in dessen Einfachheit einen Vorteil erblicken. Vor allem aber, weil die Möglichkeit besteht, daß die Eingeborenen dieses System leichter begreifen als irgendein anderes verzwickteres.

Schon seit langem ist infolgedessen in verschiedenen europäischen und außereuropäischen Ländern die Propaganda für die Einführung des metrischen Maßes betrieben worden. In erster Linie waren es überall die Kaufleute und Fabrikanten der Textil- und Manufakturwarenbranche. Sie erhoben immer wieder die Forderung auf allgemeine Einführung des metrischen Systems als gesetzliches Maß und haben teils Fortschritte gemacht, teils ihren Zweck vollkommen erreicht. So in Rußland. Dort ist bereits im Dezember vorigen Jahres das metrische System und dessen allgemeine Einführung zu einer Gesetzesvorlage geworden, und schon im Januar dieses Jahres hat die Regierung die Einführung allgemein beschlossen. Nicht in dem Sinne, daß unmittelbar nach Inkrafttreten des Gesetzes nur noch nach dem metrischen Maße gemessen und verkauft werden dürfte, sondern derartig, daß allmählich und gouvenernentsweise die Mittel bereitgestellt werden, die für die Durchführung der neuen Maßnahmen erforderlich sind. Die Regierung selbst ist allerdings bereits dazu übergegangen, in ihren Büros bei Bauplänen und dergleichen den Maßstab des Meters zugrunde zu legen. Auch bei allen geographischen Berechnungen für Wegstrecken soll das Meter die Grundlage sein. Ebenso wird bald im Holzhandel das metrische System eingeführt werden. Vorarbeiten sind bereits im Gange.

Sehr ernst beschäftigt sich auch die Textilindustrie von Moskau und Umgegend mit der Frage einer baldigen Einführung einer Neuerung. Sie folgen darin den Verbänden der englischen Woll- und Baumwollfabrikanten, die in einer allgemeinen Versammlung im April dieses Jahres für die Einführung des metrischen Garnmaßes stimmten und die auch im Verkehr mit Webwaren aller Art zum metrischen Maße übergehen wollen.

Auf der Jahreskonferenz der Vereinigten Handelskammern Englands im Frühling dieses Jahres war in England bereits beschlossen worden, an die Regierung heranzutreten, um die Einführung des metrischen Maßes baldmöglichst zu erreichen. Die Kammern sind aber noch weiter gegangen, sie haben sich nach Kanada, Australien und Südamerika gewandt, unter dem Hinweis, daß es dem Handel des Reiches förderlich sei, wenn sie gleiche gesetzliche Maßnahmen einführen würden, vorausgesetzt, daß auch das britische Mutterland sich zu der Neuerung verstehe. Sie haben dann schließlich der Regierung

gegenüber den Wunsch ausgesprochen, sie möge feststellen, ob Rußland und die Vereinigten Staaten gleiche Schritte tun könnten, damit die Maß- und Gewichtssysteme aller zivilisierten Länder der Welt gleich wären.

Es hat nicht den Anschein, daß die Vereinigten Handelskammern keine Kenntnis davon gehabt haben sollen, daß in Rußland die Frage bereits glücklich gelöst worden war und das Gesetz schon im Januar dieses Jahres Rechtskraft erlangt hatte, während die betreffende Jahresversammlung erst im März stattfand. Wahrscheinlich ist vielmehr, daß die Handelskammern eine Verhinderung der Einführung in Rußland befürchteten in Anbetracht dessen, daß mit der allmählichen Durchführung der Umwandlung noch Jahre vergehen können, bis der Tag kommt, daß der Meterstab als alleingültiger Längenmesser in Rußland zu gelten habe.

Uebrigens wird fast gleichmäßig mit dem Beschluß der britischen Woll- und Baumwollfabrikanten bekannt, daß China schon seit Monaten das metrische Maß einführt. Nicht offiziell und im ganzen Reiche gültig, sondern zunächst in Peking, wo sich die Geschäftsleute zusammengetan haben, um zu beschließen, daß es nur noch allein im Handel Geltung haben soll. Diese Maßnahme ist bereits seit dem 15. Februar in Wirksamkeit.

In der Friedenszeit wird man es als große Erleichterung für den gesamten Außenhandel ansehen, wenn das metrische System in allen Ländern zur Einführung kommt. Damit würden sich sehr viele Ersparnisse an Zeit und Arbeit machen lassen, denn gerade wir Deutschen haben uns niemals der Mühe verdrießen lassen, unsere Waren im Auslande so anzubieten, daß man deren Wert an einheimischen Münzen und Maßen der betreffenden Länder berechnen konnte. Das war ein Vorzug, der uns die Arbeit auf den Weltmärkten wesentlich erleichterte, trotzdem uns dadurch in den Kontoren der Kaufmannschaft eine Mehrarbeit von beträchtlichem Umfange entstand. Auch sonst ist die Maßnahme zu begrüßen, denn wenn auch das Ausland durchweg auf Grund des metrischen Systems Offerten macht, dann ist auch für die Käufer die Möglichkeit vorhanden, ohne lange Umrechnung und schwierige Vergleichen festzustellen, von woher ihm das vorteilhafteste Angebot gemacht wird. Hoffentlich glückt es dem deutschen Kaufmann, dann wieder wie einst so leistungsfähig zu sein, um im ehrlichen Wettbewerb das zurückzuerobern, was er während des Weltkrieges an ausländischen Märkten verlieren mußte.

Allgemeine Rundschau.

Dem Frieden entgegen.

So schwer auf uns allen auch die Last des Krieges ruht, und so sorgenvoll unser Dasein augenblicklich ist — eine Freude ist uns doch allen gemeinsam, und die bereitet uns jedesmal unser Admiralsstab, wenn er regelmäßig täglich die neuen U-Boots-Erfolge bekannt gibt. An den U-Booten und ihren unvergleichlich tapferen Besatzungen hängt das Herz des ganzen Volkes. Sie zeigen unerschütterlich an der Widerstandskraft unserer mächtigsten Flotte, bis sie bricht. Unsere Friedenshand haben die Feinde übermütig ausgeschlagen. Nun gut, unsere U-Boote werden sie zum Frieden zwingen. Keine

Gerere Gewähr für den Frieden als eine erfolgreiche U-Boot-Tätigkeit! Jeder Tag bringt uns ihm näher.

Erwarten wir so von unseren U-Booten und U-Boot-Heiden, daß sie den Frieden erzwingen werden, dann dürfen wir wollen wir sie aber auch um keinen Preis im Stich lassen. Nur um uns den Frieden zu bringen, verrichten jene ihr gefährvolles Vernichtungswerk. An uns ist es, dafür zu sorgen, daß der U-Boot-Erfolg ein immer größerer wird, daß unseren Heiden Betriebsstoffe und Munition nicht ausbleiben. Das kostet Geld, und wieder hat in einer denkwürdigen Sommertagung der Reichstag einen 15-Milliarden-Kredit bewilligt. Es wird also in Kürze wieder an uns der Auftrag gehen, Kriegsanleihe zu zeichnen.

Trotz der günstigen Zeichnungsbedingungen verfügen aber viele unserer Leser nicht über die nötigen Mittel, um sich gleichfalls an den Zeichnungen beteiligen zu können. Alle diese wird es gewiß interessieren, daß unsere gemeinnützige Deutsche Volksversicherung genau wie bei der sechsten, so auch bei der bevorstehenden siebenten Kriegsanleihe die so überaus vorteilhafte Kriegsanleiheversicherung zu unterstützen gedenkt. Sie vereint nicht nur das Angenehme mit dem Nützlichen, sondern auch das Nützliche mit dem Notwendigen. Wer nämlich von dieser Zeichnungsmöglichkeit Gebrauch macht, schließt gleichzeitig eine Versicherung nach Tarif II der Volksversicherung auf den Todes- oder Erlebensfall ab, und zahlt deshalb bei der Zeichnung nur ein Viertel der Zeichnungssumme in bar. Die Zinsen dieses Viertels werden dem so Versicherten durch Kürzung der an sich schon sehr mäßigen monatlichen oder vierteljährlichen Versicherungsbeiträge vergütet.

Sobald die neue Kriegsanleihe ausgeschrieben wird, werden wir auch die näheren Bedingungen dieser Kriegsanleiheversicherung bekanntgeben. Wer zeichnen oder mitarbeiten will, möge schon jetzt seine genaue Adresse angeben unserer Generalrechnungsstelle in Köln a. Rh., Benloer Wall 9.

Ein auffälliger Zusammenhang.

In der Streikaufrorderung in den Rüstungsbetrieben, die in höchst auffälliger Weise in demselben Augenblick erfolgt ist, wo an der Westfront die Anzeichen neuer, schwerer Angriffe erkennbar werden, erfahren die Berliner Politischen Nachrichten von zuständiger Stelle:

Schon seit Tagen konnte festgestellt werden, und es ist auch durch Ausfragen von Gefangenen bestätigt worden, daß die Entente seit längerer Zeit den 15. August als den Tag gleichzeitiger starker Angriffe an mehreren Stellen der Westfront bestimmt hatte. Unter diesen Umständen ist es geradezu auffallend, daß in den letzten Tagen an sehr vielen Stellen in Deutschland Zettel verteilt worden sind, die für diesen Tag, den 15. August, zum Generalstreik in Deutschland aufrufen. Zwischen beiden Ereignissen besteht ein innerer Zusammenhang. Es darf als sicher gelten, daß die Streikzettelverteilung in der deutschen Kriegsindustrie von der Entente angezettelt worden ist. Diese Zettel sind nicht nur von Hand zu Hand verteilt, sondern auch brieflich verteilt worden. An manchen Orten konnten Zettelverteiler festgenommen werden; sie gehören sämtlich der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei an. Was den Inhalt der Zettel betrifft, so bestimmen sie den 15. August zum Beginn des Generalstreiks und geben als Zweck die Erzwingung des Friedens an. Bei dem auffälligen zeitlichen Zusammentreffen des Beginns der Entente-Aktion an der Westfront und der Anzeitelung innerer Schwierigkeiten in Deutschland durch Anhänger der Unabhängigen Sozialdemokratie kann das Bestehen eines Einverständnisses zwischen dieser und den Auftraggebern der Entente nicht von der Hand gewiesen werden.

Durch eine Bekanntmachung des kommandierenden Generals wurden, Privatnachrichten aus Stettin zufolge, Vernehmungen jeglicher Art für den Bereich des zweiten Armee-Korps verboten. Auch im Niederländischen Industriegebiet scheint ein Verbot zu bestehen, denn der Reichs-Abgeordnete Weis hat an den Reichsminister eine kleine Anfrage gerichtet, woraus hervorgeht, daß durch den Land-

bes Pressesekretar mitgeteilt worden ist, daß die Genehmigung für öffentliche politische Versammlungen nach den bestehenden Anweisungen nicht erteilt werden dürfe.

„Die Arbeiter sind schuld an der Teuerung.“

Ein neuer Lehrsatz ist in obigem aufgestellt, den sogar Wissenschaftler zu stützen versuchen. Die Arbeiter aber stellen den Kopf und vermögen diesen „großen Sektoren“ nicht mehr zu folgen. War denn erst die Forderung erhöhter Löhne, und ihr folgte systematisch die Verteuerung der Lebensmittel, oder war es nicht vielmehr umgekehrt? — Den Arbeitern wurde es geradezu unmöglich, bei ihrem Verdienst auch nur das Allernotwendigste zu kaufen, und diese Notlage erst löste wieder und wieder Lohnforderungen aus. Sucht und über nach Gewinn sind sicher nicht auf Seiten der Arbeiter die Triebfeder gewesen. Spüren sich diese Dinge übrigens noch weiter zu, und erfolgt keine Herabsetzung der Lebensmittelpreise, dann muß die Arbeiterschaft immer und immer wieder ihren Lohn gesteigert haben, um arbeitsfähig zu bleiben. Dem tragen die Arbeiterorganisationen auch erneut Rechnung in ihrer letzten Lohnforderung.

Wie auf dem Gebiete der Lebensmittelpreise gewirtschaftet wird, dafür einige Beispiele.

Der Kleinhändler erhält die Einmachbohnen vom Großhändler für 60 Pfg. das Pfund, und sein Verkaufspreis beträgt 75 Pfg. Am Pfund also für den Kleinhändler ein Verdienst von 15 Pfg. Im Frieden kauften wir die Bohnen für 12 Pfg., also für weniger Geld, als heute der Kleinhändler verdienen darf. Was helfen Erzeugerhöchstpreise, die durch Groß- und Kleinhandel, durch Aufkäufer und Kriegsgesellschaften um 100 selbst 200 Prozent verteuert werden.

Für Kartoffeln ist eine Spannung von 1,50 M. vorgesehen. Der Handel behauptet, diese Spannung sei zu gering. Dabei gab es viele Gegenden in Deutschland, wo früher dem Verbraucher die Kartoffel für 1,50 M. der Zentner in den Keller geliefert wurden. Die Beispiele lassen sich beliebig vermehren.

Wenn es notwendig ist, um die Lebensmittel restlos zu erfassen und gerecht zu verteilen, diese Wege zu beschreiten und solche Preise zu fordern, dann müssen eben auch die Löhne dementsprechend steigen.

In der letzten Zeit verhandelte ein Schlichtungsausschuß über erneute Lohnforderungen einer Belegschaft. Die Arbeitervertreter legten die genaue Berechnung der Haushaltungskosten für eine fünfköpfige Familie vor. Berechnet waren nur die rationierten Lebensmittel und sonstige unumgängliche notwendigen Ausgaben für Miete, Kleidung usw. Die Familie brauchte bei den bescheidensten Anforderungen wöchentlich über 80 M. Die Richtigkeit dieser Berechnung wurde von keiner Seite, also auch nicht von den anwesenden Werkvertretern, bestritten. Wenn aber zum Lebensunterhalt soviel unbedingt notwendig ist, dann muß auch der Verdienst dem entsprechen. Nicht die Arbeiter verteuern also das Leben, sondern sie sind nur Opfer einer Teuerung, die sie nicht verschulden, der sie aber Rechnung tragen müssen. Wir haben schon häufig betont, daß es zur Erhaltung der Arbeits- und Leistungsfähigkeit der Arbeiter nur eins gibt: entweder eine Herabsetzung der Lebensmittelpreise, oder eine angemessene Erhöhung der Löhne.

Anerkennung von Textilarbeitern als Schwerarbeiter.

Nachstehend genannten Textilarbeiter und Arbeiterinnen sind von der Stadtverwaltung Aachen, unter Zustimmung der königlichen Gewerbeinspektion, als Schwerarbeiter anerkannt worden.

1. Weber und Weberinnen, welche Militärtuche, Stoffe aus Kunstseide und Vorkstoffe (Beischußdichtungen) auf Doppelhählen oder schweren Stühlen herstellen. Ferner Seidenweber, Webstuhlweber und Steller.

2. Spinnerei, Seilhersteller, Stampelpapier, Bolzen und Keiger oder Bolzenweberinnen und Keigerinnen.

3. Appretur, Färber, Spüler, Walker, Wollgearbeiter, Hofarbeiter und Rüstenträger.

4. Heizer gelten als Schwerstarbeiter, wenn der zu bedienende Kessel mehr als 50 qm Heizfläche hat. Bei anerkannt schwerer Arbeit sollen auch die Heizer kleinerer Kessel als Schwerstarbeiter gelten.

Schuldforderungen der Bergarbeiter.

Die Vorstände der vier Bergarbeiterverbände haben in einer gemeinsamen Besprechung über Lohnforderungen folgenden Beschluß gefaßt:

Sämtliche Arbeiterausschüsse auf den Ruhrzechen mögen bei Ihren Betriebsverwaltungen eine baldige Lohnerhöhung beantragen, welche zur Folge hat, daß 1. der Lohn für Hauer und Behrhauer nicht unter 12 M. für die Schicht ausschließlich Kinderzulagen und etwaiger anderer Teuerungszulagen beträgt, 2. die Schichtlöhne für erwachsene männliche Arbeiter um 1 M., für erwachsene weibliche Arbeiter um 0,75 M. und für jugendliche um 0,50 M. erhöht werden, 3. die jetzt gezahlten Kinderzulagen überall verdoppelt werden.

Wie die Verbandsvorstände zu diesem Beschluß öffentlich mitteilen, sehen sie gegenwärtig davon ab, die Forderungen in einer Eingabe an den Verband der Werksbesitzer zu vertreten, weil diese es erfahrungsgemäß leider immer noch ablehnten, mit den Arbeiterverbänden zu verhandeln. Sollten die einzelnen Zechenverwaltungen in den Verhandlungen mit Ihren Ausschüssen die durch die Teuerungsverhältnisse durchaus gerechtfertigten Forderungen nicht bewilligen, so werde den Arbeiterausschüssen empfohlen, die durch das Hilfsdienstgesetz eingesetzten Schlichtungsstellen anzurufen.

„Das habt ihr euren Verbänden zu danken.“

Eine westfälische Zigarrenfirma, die vornehmlich bessere Hand- und Penalarbeit herstellt, erhielt vor kurzem die Aufforderung, sich ebenfalls in dem vorgeschriebenen Umfange an den Heereslieferungen zu beteiligen. Es wäre das ja eigentlich auch berechtigt gewesen, wenn nicht damit für die Arbeiter ein großer Lohnausfall verbunden gewesen wäre. Die Arbeiter haben von jeder Hand-Penalarbeit zu Löhnen von 20 bis 30 M. gemacht und würden durch die Anfertigung von Formarbeit sehr geschädigt worden sein. Um letzteres zu verhüten, wandten sich die Bezirksleitungen des christlichen und des freien Tabakarbeiterverbandes an die Centrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten und baten diese, von der Heranziehung der Firma zu Heereslieferungen wenigstens in dem vorgeschriebenen Umfange abzusehen. Ihr Vorgehen hatte auch Erfolg. Als die Firma hierauf eine ihrer Filialen besuchte, erklärte sie öffentlich im Arbeitssaal: „Das habt ihr euren Verbänden zu danken.“

Aus solchen Vorkommnissen müssen auch die Arbeiter in anderen Berufen die Nutzenwendung ziehen. Gerade in der Textilindustrie muß den Arbeitern bei so mancher Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen immer wieder gesagt werden: „Das habt ihr eurer Organisation zu danken.“ Erfreulicherweise wird das auch in immer größerem Umfange eingesehen.

Aus unserer Industrie.

Warum in der Textilindustrie so niedrige Löhne bezahlt werden.

Gegenüber der wiederholt in Arbeiterkreisen aufgestellten Behauptung, daß von Unternehmern in vielen Fällen zu niedrige Löhne, besonders in der Textilindustrie, gezahlt würden, ist auf einen von der Handelskammer zu Chemnitz an das sächsische Ministerium des Innern erstatteten Bericht zu verweisen, in dem über die eigentlichen Ursachen unzureichender Lohnbemessung in der Textilindustrie wie folgt berichtet wird: „Während von den verschiedensten Seiten und

aus den verschiedenen Teilen des Handelskammerbezirks es hört wird, daß allgemein der Zeitlage angepasste Löhne gezahlt würden, wird von verschiedenen anderen Seiten ausdrücklich zugegeben, daß die Arbeitslöhne bei den Textilarbeitern mit Rücksicht auf die herrschende Teuerung als nicht auskömmlich betrachtet werden können, daß vielmehr ein Teil der Arbeiterschaft nicht so viel verdient, wie er zu seinem Lebensunterhalt bei den gegenwärtigen ungeheuren Teuerungsspreisen braucht. Die Ursache hierfür wird aber nicht in einer vom Fabrikanten ausgehenden Lohnrückerei erblickt, sondern zwei anderen Umständen zugeschrieben, nämlich den noch immer bestehenden Vorschriften über Beschränkungen des Betriebes und der Arbeitszeit im Textil- und Konfektionsgewerbe, andererseits, in einigen vorgelegten Fällen wenigstens, der Gewährung unauskömmlicher Preise seitens der vergebenden Stellen der Heeresverwaltung, so daß die Folge solcher Preisrückerei ohne Schuld und Willen des Unternehmers objektiv und unvermeidlich ein Lohnruck bezugsweise eine Verhinderung auskömmlicher, erhöhter Lohngewährung Platz greife. In einer Aussprache mit einem größeren Kreise von Vertretern der verschiedenen Zweige der Textilgewerbe des Kammerbezirks sowie der Posamentenfabrikation wurde noch festgestellt, daß tatsächlich Lohnersparnisse verschiedentlich und zu Unrecht auf Kosten der Textilarbeiterfürsorge gemacht worden seien. Manche Industrielle seien hesseltig gewesen, ihren Arbeiterstamm zusammenzuhalten, hätten den Arbeitern nur kleine Löhne gegeben, um einen möglichst großen Preis zu beschaffigen und das übrige der Textilarbeiterfürsorge überlassen, was sicher nicht im Sinne der Einrichtung liegt.“

Demgemäß empfiehlt die Kammer in ihrem zusammenfassenden Gutachten schleunigste Aufhebung der einschränkenden Bestimmungen betreffend Betrieb und Arbeitszeit, Festsetzung einer Mindesthöhe der Löhne, genaue Untersuchung der Einzelfälle in gemeinsamer Arbeit mit Vertretern, auch der Arbeitnehmer, in dafür besonders zu bildenden gemischten Ausschüssen.

Das letztere ist ja sehr zu begrüßen; hoffentlich kommt etwas dabei heraus. Im übrigen kann die Arbeiterschaft sich dem Urteil der Handelskammer zu Chemnitz nicht voll anschließen, wir sind vielmehr auf Grund unserer langjährigen Erfahrung der Ueberzeugung, daß in vielen Fällen die Textilfabrikanten schon höhere Löhne gewähren könnten — wenn sie ernstlich wollten.

Die Erhöhung der Baumwollgewebepreise,

die eintreten sollte, um bessere Textilarbeiterlöhne zahlen zu können, ist jetzt von der Reichsbekleidungsstelle angeordnet worden. Es wird folgendes bekanntgemacht:

Mit Rücksicht auf die — durch die erschwerten Lebensverhältnisse erforderlich gewordene — Erhöhung der Arbeiterlöhne in den Spinnerei- und Webereibetrieben hat das Kriegsministerium, Kriegsamt, durch Bekanntmachung vom 28. Juni 1917 eine Erhöhung der Preise für Gewebe, deren Herstellung durch den Kriegsausschuß der Deutschen Baumwollindustrie vermittelt wird oder bei deren Herstellung Baumwollgarn Verwendung findet, um durchschnittlich 10 Prozent bewilligt. Diese Erhöhung soll auch bei den bereits fest vergebenen Aufträgen nachträglich eintreten, die den Höchstleistungsbetrieben zu den Bedingungen der Satzungen für die Entschädigung aus Anlaß der Zusammenlegung der Arbeit“ erteilt wurden.

Besteht denn auch eine Kontrolle, daß den Textilarbeitern die zugesprochene Lohnerhöhung zuteil wird?

Die Baumwollbestände in England

nehmen von Tag zu Tag ab. Ende Juli sind in Liverpool nur noch 176 000 Ballen Lager amerikanischer Baumwolle vorhanden gewesen gegen 517 000 im Jahr vorher. Einschließlich anderer Provenienzen betragen die Lagerbestände 267 000 gegen 644 000 Ballen im Vorjahr. Burett sind aus

Amerika nach England etwa 46 000 Ballen unterwegs gegen 190 000 im Vorjahr, das ist also kaum der vierte Teil. Mangel an Schiffsraum infolge des U-Boot-Krieges ist die Hauptursache der Baumwollschwierigkeiten.

Bei einem Spindelbestand von rund 60 Millionen kommt auf die Spindel nur noch ein Baumwollbestand von etwa zwei deutschen Pfund.

Aus dem Verbandsgebiete.

Lohnbewegungen und Arbeitsstreitigkeiten.

Ostrieß.

Am 4. August haben die beiden Textilarbeiterverbände im Auftrage der Arbeiterschaft den hiesigen Unternehmern Lohnforderungen unterbreitet und gebeten, bei Verhandlungen zugezogen zu werden. In ihren Zuschriften lehnen die Arbeitgeber eine Verhandlung mit den Verbänden ab. In der Lohnfrage selbst hat nur die Firma G. Heinrich ein beachtliches Entgegenkommen gezeigt. In den anderen Betrieben sind keine oder nur sehr minimale Zulagen gemacht. In einer am 17. August abgehaltenen öffentlichen Versammlung nahm die Arbeiterschaft erneut Stellung. Nach einem Referat des Kollegen Pöcker wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen. — „Die heute in »Stadt Dresden« tagende Textilarbeiterversammlung nimmt mit Bedauern Kenntnis von den abweisenden Zuschriften der Arbeitgeber an die Organisationsvertreter und beauftragt die Arbeiterausschüsse aus den Betrieben, auf Grund der eingereichten Forderungen in Verhandlungen zu treten. Die Ausschüsse sollen beantragen, die Organisationsvertreter zu den Verhandlungen hinzuzuziehen.“

Wenn die Verhandlungen nicht stattfinden sollten, sehen sich die Versammelten gezwungen, weitere Schritte zu unternehmen, die von den Organisationsvertretern einzuleiten sind.

Aus unseren Bezirken.

Eine Textilarbeiterkonferenz für die Provinz Brandenburg

fand am 18. und 19. August in Forst statt. Sie war vom freien, vom christlichen und vom Hirsch-Dunderschen Textilarbeiterverband einberufen worden und von insgesamt 77 Abgeordneten aus allen Textilplätzen beschickt. Von der Kriegsamtsstelle in den Marken und vom Bekleidungsbeschaffungsamt Berlin waren zwei Vertreter auf der Konferenz erschienen. Gauleiter Pöckle-Berlin besprach „die Lohnbewegung im Frühjahr 1917“, Verbandssekretär Voigt-Dresden behandelte das Thema: „Einkommensverhältnisse und Lebenshaltung der Textilarbeiter“. Nach umfassender Aussprache über diese beiden Punkte wurde nachstehende Entschließung einstimmig angenommen:

Die von den drei Gewerkschaften am 18./19. August 1917 nach Forst einberufene Textilarbeiterkonferenz für die Provinz Brandenburg stellt nach gründlicher Untersuchung der Gesamtlage fest, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Entlohnungen der Textilarbeiter größtenteils unzureichende sind.

Die Ortsstellen der Verbände werden angehalten, zur Entgegennahme und Formulierung der Arbeiterforderungen alsbald miteinander in Verbindung zu treten. Die Grundlage des neuen Lohnwesens sollen sichergestellt Mindestlöhne bilden.

Die Konferenz beauftragt die Verbände, die Kriegsamtsstelle in den Marken anzurufen und um Einleitung von Verhandlungen zu ersuchen, damit die einzuleitenden Bestrebungen eine dem Ernst der Zeit entsprechende Erledigung finden. Von der Vermittlung der Kriegsamtsstelle verspricht sich die Konferenz die besten Erfolge für die Arbeiter.

Wo Arbeiterausschüsse nach § 11 des Hilfsdienstgesetzes noch nicht bestehen, soll auf deren sofortige Wahl dringend hingewirkt werden.

Gewerkschaftssekretär Möller-Jost referierte über „Die Textilarbeiterfürsorge und die Heberführung in andere Berufe“; Bertho-Cottbus über „Die Arbeitsverhältnisse in den Saftand-
jehungswerkstätten“.

Das Eiserne Kreuz

erhielten für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde folgende Kollegen:

Wilhelm Hausmeier aus Mesum;
Johann Randerath aus Wassenberg;
Engelbert Schaffrath aus Wassenberg;
Theodor Grunefeld aus Ochtrup;
Bernhard Richter aus Ochtrup, wurde zum Feldwebel befördert;
Paul Biedermann aus Forst i. Lauf.;
Robert Sullan jr. aus Forst i. Lauf.;
Johann Peters aus Diersen.

Den Kollegen zu der hohen Auszeichnung unsere herzlichsten Glückwünsche. Mögen sie gesund in die Heimat zurückkehren.

Ehren-Tafel.



Es starben den Heldentod fürs Vaterland

Wilhelm Haltermann aus Ahaus.
Josef Geukes aus Bocholt.
Johann Thivessen aus M.-Gladbach.
Ferdinand Jansen aus St. Tönis.
August Helling aus Jöllenbeck.
Unteroffz. Heinrich Heithölter aus Herford, Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Hubert Vander aus Neersen.

Wir wollen ihr Andenken in Ehren halten.
Den Familien der Gefallenen unser inniges Beileid.

Sterbe-Tafel.



Es starben die Verbandsmitglieder:

Hubert Meuresch aus Anrath.
Christine Marquardt aus St. Tönis.
August Renardy aus Aachen.
Gerhard Weyers aus Lobberich.
Josef Marnach aus Düren.
Paul Nowak aus Neustadt O.-Schl.
Heinrich Klinkenberg aus M.-Gladbach-Eiken.
Rosina Stemplinger aus Kolbormoor.

Ehre ihrem Andenken!

Inhaltsverzeichnis.

Artikel: Der Siegeszug des metrischen Maßes. — Allgemeine Rundschau: Dem Frieden entgegen. — Ein auffälliger Zusammenhang. — „Die Arbeiter sind schuld an der Teuerung.“ — Anerkennung von Textilarbeitern als Schwerarbeiter. — Lohnforderungen der Bergarbeiter. — „Das habt ihr euren Verbänden zu verdanken.“ — Aus unserer Industrie: Warum in der Textilindustrie so niedrige Löhne bezahlt werden. — Die Erhöhung der Baumwollgewebepreise. — Die Baumwollbestände in England. — Aus dem Verbandsgebiete: Lohnbewegungen und Arbeitsstreitigkeiten: Ostrieß. — Aus unseren Bezirken: Eine Textilarbeiterkonferenz für die Provinz Brandenburg. — Das Eiserne Kreuz. — Ehren- und Sterbetafel.

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. B. W. Schiffer,
Düsseldorf, Kottorbiestrasse Nr. 7.